Freude des Monats

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **59 (1976)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

die alten Römer die genaue Erfüllung aller Pflichten gegen die zahllosen vom Staate anerkannten höheren Mächte. Eine klare Auslegung des Begriffes Religion gibt Professor Dr. Helmut von Glasenapp in der Einführung zu seinem Werke «Die fünf Weltreligionen», indem er schreibt: «Religion ist der im Denken, Fühlen, Wollen und Handeln betätigte Glaube an das Dasein übernatürlicher persönlicher oder unpersönlicher Mächte, von denen sich der Mensch abhängig fühlt, die er für sich zu gewinnen sucht oder zu denen er sich zu erheben trachtet.» Tiefschürfender kann dieser Begriff wohl nicht gedeutet werden, als wie es Glasenapp tat.

Dass Religion ganz einfach Opium **des** Volkes oder **für** das Volk ist, solche Interpretation ist erfüllt von einem gewissen Ressentiment, und diese Ansicht ist absolut nicht stichhaltig. Auch der Kommunismus kann zu einer Art von Religion ausarten. Wir Freidenker aber sollten uns nicht von blinden Beurteilungen hinreissen lassen, sondern alles zuvor genau prüfen und logisch denken können. Bestimmt müssen wir Auswüchse in der Religion und bei der Kirche bekämpfen, aber wir haben auch tolerant zu sein, wo Duldsamkeit am Platze ist.

Fritz Brunner, Zürich

Wenn die kirchliche Definition des Begriffes «Glauben» dem evangelischen Konfirmanden wie folgt beigebracht wird:

«Der Glaube ist eine gewisse Zuversicht des, das man hoffet und nicht zweifelt an dem, was man nicht siehet.»

So kann m. E. Religion aus konfessioneller Sicht doch nur die feste Ueberzeugung von der Existenz übernatürlicher Kräfte sein, deren Walten menschlicherseits beeinflussbar ist.

Durch die Jahrtausende sind immer wieder Versuche unternommen worden, um konkrete Beweise einer Gottesexistenz zu erlangen. Bisher allerdings vergeblich. Nun ist 1975 bei Piper & Co, München und Zürich, ein Buch erschienen (Titel: Das Spiel. Verfasser ist der Nobelpreisträger Manfred Eigen vom Max-Planck-Institut in Göttingen, BRD, und dessen Mitarbeiterin Ruthild Winkler), das geeignet scheint, uns Freidenkern den Rücken zu stärken. Es dürfte ähnlich revolutionär sein wie seinerzeit Darwins Entwicklungstheorie. Das glaubte ich wenigstens der Besprechung in der NZZ vom 28. Jan. 1976 entnehmen zu können.

Um nochmals auf die Religion als Teil der menschlichen Natur zurückzukommen, so darf nicht vergessen werden, dass durch sie die Massen unterjocht, gelenkt und somit missbraucht werden konnten, weil die «ratio» bewusst verdammt und dafür die Emotion aufgerührt wurde. Und das ist — trotz Mondflug — noch immer so.

Da es aber bei der Religion — oder was immer darunter verstanden wird — vor allem um Gefühle geht, so dürfte es kein Fehlschluss sein, wenn man annimmt, dass mit einer Religionszugehörigkeit bei den Menschen auch eine ganze Portion Geltungsdrang Befriedigung findet. Und wie leicht wird die Erreichung des Zieles gemacht!

Auf der anderen Seite muss man sich allerdings fragen, wieviele Menschen ohne die Droge «Religion» zu existieren vermögen, ohne dass sie irgendwie süchtig werden. Und ist eben ein Weltbild — aus der Vernunft geboren — nicht einfach für die meisten Menschen zu wenig im Tausch gegen einen, wenn auch trügerischen, so doch schönen Traum?

Wenn man intensiv über das Problem Religion nachdenkt, kommt man unweigerlich zu dem Schluss, dass Religion zu allen Zeiten — also auch heute — eng mit der Politik verknüpft ist. In Russland huldigt man einer zur Staatsreligion erhobenen politischen Idee, die interessanterweise eine ganze Reihe Gepflogenheiten der christlichen Kirchen übernommen hat. Andernorts nimmt man die Konfession zum Vorwand, mittels eines Bürgerkrieges die alleinige Gewalt an sich zu reissen — im Namen des Kreuzes wie des Propheten.

Helene Greve

FREUDE DES MONATS

Die Freireligiöse Landesgemeinde Württemberg lud uns Schweizer Gesinnungsfreunde zu einem Freundschaftstreffen am 4. April 1976 nach Stuttgart ein. Gleichzeitig fand ihr Festakt der Jugendweihe statt. Was wir dabei miterleben durften, war für Augen und Ohren ein seltener Genuss und wird uns noch lange in bester Erinnerung bleiben. Der grosse Saal der Liederhalle von Stuttgart war voll besetzt und die versammelte Gemeinde lauschte ergriffen den Darbietungen des Württembergischen Staatsorchesters, der Brenner Chorvereinigung sowie einem gekonnten Orgelsolo. Gesinnungsfreund Carl Dunkelmann hielt eine gehaltvolle Ansprache an die grosse Zahl von Burschen und Mädchen zu ihrer Aufnahme in die freireligiöse Gemeinde. Im Anschluss an die erhebende Sonntagmorgenfeier waren wir als Gäste zum Mittagessen eingeladen. Zum Dessert folgten kurzgefasste, besinnliche Voten einzelner Teilnehmer der Tagung. Am gewinnträchtigsten waren die Ausführungen von Dr. Karl Becker aus seinem Buche «Aus Vergangenheit und Gegenwart», das jeder Teilnehmer in Buchform geschenkt erhielt. Herzlichen Dank den Stuttgarter Freunden für das bereichernde Erlebnis dieser Tagung, das über den Monat hinaus in die Zukunft weisen wird.

Eugen Pasquin, Zürich

Religion? — verbunden mit einem Unbekannten

Wir Menschen sind Geschöpfe, Lebewesen. Ursprung und Entstehung des Lebens aber kann niemand beweisen. Die Wissenschaft steht vor einem Rätsel. Sie möchte mit den Sinnen erfassen, denn Glaube ohne zu sehen gilt ihr nicht, die Wahrheit allein macht frei. Sie forscht nach dem Geist, der den Körper baut. Trotz Forschen und Versuchen ist es dem russischen Wissenschafter Oparin nicht gelungen, die erste Voraussetzung für die Entstehung von Leben zu finden. Auch englische Wissenschafter wie Calvin, Friedrich Freska, Schramm und andere versuchten vergebens, Leben zu erzeugen.

Da nun über die Schöpfung und die Entstehung des Lebens Unklarheit herrscht, versucht der Mensch, mit Hilfe der **Religion** die Probleme zu lösen. Religion aber heisst: Verbindung mit einem Unbekannten, wobei das Unbekannte nicht bewiesen werden kann. Jedoch besteht ein Kontakt mit ihm insofern, als jedes Lebewesen dem Naturgesetz von Werden, Sein und Vergehen untergeordnet ist. Darum ist der Mensch nur ein bescheidenes Glied in der grossen kosmischen Ket-